

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühr:  
Für die Einrückung einer Amal gespalteten Pettzelle 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.  
Expeditionsgebühren:  
Batvanergasse, Horvath's Haus.  
Redaktion:  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Pränumerations-Bedingnisse:  
Pränumerations-Preis:  
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl. vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
Für die tägliche Zufendung in's Haus 8 fr. monatlich.  
Mit Postversendung halbjährlich 6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 202.

Dienstag, 2. September.

1851.

## Oesterreich.

**Kaschau.** Zur Besetzung der an den zu vollständigen achtklassigen Gymnasien umzugestaltenden Gymnasien zu Kaschau und Leutschau erforderlichen Lehrstellen wird der Konkurs eröffnet.

Die mit den Vorschriftenmäßigen Zeugnissen über ihre Lehrfähigkeit und Sprachkenntnisse versehenen Kandidaten, denen, wenn sie das Jahr der Praxis zurückgelegt haben, am Obergymnasium eine Anstellung mit dem Jahresgehälter von 800 fl. und der zeitlichen Zulage von 200 fl.; am Untergymnasium mit 700 fl. nebst einer gleichen Zulage zugesichert wird, haben ihre Gesuche bis 15. Oktober l. J. bei der k. k. Distrikts-Schulbehörde in Kaschau einzureichen.

Die Besetzung der Stellen der Religionslehrer, mit welchen, wenn sie sich nicht an dem Unterrichte in noch einem anderen Gegenstande als den der Religion theilnehmen, und daher nur acht Stunden Religionsunterricht nebst den Exhorten übernehmen, ein Gehalt von 700 fl. verbunden ist, wird nur auf Vorschlag und im Einvernehmen mit dem Ordinariate erfolgen, wohin sich also die Bewerber zu wenden haben.

**Wien.** Es heißt, daß mit dem Augenblicke, in welchem die neuen politischen Institutionen des Reiches verkündigt und in's Leben treten werden, der Belagerungszustand in Wien und Prag und in dem größten Theile derjenigen Gebiete, in welchem er herrscht, aufgehoben werden soll. (C. B. a. B.)

\* Der sogenannte „Wunderdoctor“ von Penzing, Joh. Zwecker, wurde bekanntlich am 28. Mai von dem Bezirksgerichte Josefstadt wegen Curpulscherei zu 6 Monate Arrest verurtheilt. Der Appellat zog sein hohes Alter (von 78 Jahren) und seine schwachen Geisteskräfte in Berücksichtigung und setzte die Strafe auf die Hälfte herab, aber auch mit diesem milde Urtheile war Johann Zwecker noch nicht zufrieden und legte beim obersten Gerichtshof und Cassationshofe die Nichtigkeitsbeschwerde dagegen ein. Während dessen curirte er in Penzing ungenirt fort. Gestern verhandelte der oberste Gerichtshof über seine Beschwerde. Zwecker war nicht persönlich erschienen, sondern hatte bloß eine Verteidigungsschrift eingeklagt, worin er geltend zu machen suchte, daß er wohl curirt, daß er aber nur zwei Ordinationsstunden in jeder Woche gegeben, auch die Zahlung dem Belieben seiner Patienten überlassen, und somit aus dem Curiren kein Gewerbe gemacht habe. Diese Nichtigkeitsbeschwerde wurde verworfen und der Wunderdoctormuß nun ohne Weiteres auf 3 Monate in den Arrest.

\* 28. August. Die Promulgation der neuen Verfassungsform wird nicht lange auf sich warten lassen, indem dem Vernehmen nach das Werk bereits ausgear-

beitet, von den Ministern und dem Reichsraths-Präsidenten in der Art durchgesehen ist, um dasselbe der kais. Sanction vorlegen zu können. — Als Verfasser des Artikels im nichtamtlichen Theile der „Wiener Ztg.“, welcher die letzten kais. Kabinettschreiben begleitet, bezeichnet man Herrn v. Lachenbacher, Sectionsrath im Ministerium des Innern. (K. Bl. a. B.)

**Brünn.** Die uralte Familie der Zigeuner will sich inmitten unserer civilisirten Welt noch immer nicht die Manieren des Naturzustandes abgewöhnen, sondern zieht, „ein freies Leben führend und mit dem Walde als Nachquartier“ im Lande herum, und brandschlagt nach alter Lust Scheuer und Feld. Allein die Gend'armarie ist wachsam und expedirt die ungebundenen Gäste eifrig weiter. So ist leztlich in dem Bezirke Nikolsburg eine Bande von 34 Köpfen, welche die Felder des Ortes Unter-Tannowitz überfiel, aufgehoben worden.

**Prag,** 30. August. Heute früh um halb 8 Uhr fand vor dem Neuhof die Hinrichtung des Soldaten vom Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig statt, der seinen Korporal vor einigen Monaten in einem Wirthshause erschossen hatte. Der Delinquent hat den Weg zum Richtplatze zu Fuß und mit männlicher Fassung zurückgelegt. Nur als ihm am Richtplatze nochmals das Todesurtheil vorgelesen wurde, schien sein Muth zu sinken und er wurde halb bewußtlos dem Henker übergeben. Wenige Augenblicke darauf war den menschlichen Befehlen Genüge gethan.

**Prag.** Der Stellvertreter des Bürgermeisters in Prag, Hr. Andreas Haase, verbot einigen Israeliten ihre Gewölbe in der Christenstadt zu beziehen und zu eröffnen, und bestrafte sie für diese Befugnißübertretung. Die Kreisregierung hat diese Sentenz stirt.

\* Unter den für Böhmen ernannten Notaren befinden sich drei Israeliten.

**Venedig,** 31. August. Der Priester Dellocca ward wegen Verbreitung revolutionärer Flugchriften und Mazzinischer Proklamationen zu fünfjähriger Kerkerstrafe verurtheilt.

## Deutschland.

\*\* In der Magdeburger freien Gemeinde werden die Kinder nicht mehr getauft, sondern dargebracht, indem Nlich in seinem Sonntagblatte erklärt: „der Ausdruck „getauft“ wolle nicht mehr passen, da einzelne Fälle vorkämen, wo nach dem Wunsche der Eltern ohne alle Taufe bloß ein Wort der Erbauung in Bezug auf die Kleinen gesprochen würde.“

\*\* Nach der „Weser-Zeitung“ ist die neue Note Englands und Frankreich gegen Oesterreichs Gesamt-Eintritt in den deutschen Bund dieser Tage dem Präsidialgesandten übergeben worden. Bekanntlich hatte die

Bundesversammlung die in Rede stehende Frage als eine innere Angelegenheit bezeichnet. In Erwiderung hierauf bemerkten nun England und Frankreich: „daß es ihnen nicht in den Sinn gekommen, sich in innere Bundesangelegenheiten einzumischen, daß aber hier ein Fall vorliege, in dem es sich darum handle, den durch die Wiener Vorträge festgestellten Territorialbestand zu ändern und in Folge davon die Machtverhältnisse zu verrücken, auf denen das politische Gleichgewicht von Europa beruhe. Für Erhaltung desselben Sorge zu tragen, sei eine Pflicht, zu deren Erfüllung die Verträge ihnen das Recht der Einsprache gegeben hätten. — Indem sie hiervon wiederholt Gebrauch zu machen sich veranlaßt sähen, würden sie sich gern der Hoffnung hingeben, daß das Wiener Cabinet von ferneren Schritten zur Verwirklichung der auf Erweiterung des Bundesgebiet gerichteten Pläne absehen werde.“

\*\* Die Elberfelder Zeitung veröffentlicht die leztlich erwähnte Erklärung der Kölnischen Zeitung und bemerkt dazu: „Auch uns, der Redaktion der Elberfelder Zeitung, ist eine ähnliche Warnung geworden. Dies beweist, daß die Verwarnung eine allgemeine Regierungsmaßregel gegen die Presse sei, welche man zu der oppositionellen zählt. Die Verwarnung wurde uns vorgelesen und wir wurden aufgefordert, uns über dieselbe zu Protokoll zu erklären. Unsere Erklärung ging dahin, daß wir die Mittheilung vernommen hätten und wir wie früher bei der Leitung der Elberfelder Zeitung uns innerhalb der Schranken strenge halten würden, welche Verfassung und Gesetz uns vorgezeichnet.“ Die Verwarnung ging, wie die Elberfelder Zeitung aus dem Gedächtnisse angibt, dahin, der Regierung nicht feindlich zu sein und ihre Maßregeln nicht zu bekämpfen.

\*\* Die vom Kölner Gemeinderath gewählte Kommission hat demselben vorgestern den Entwurf einer Adresse an den König in Bezug auf die am 17. August dem Gemeindevorstande gegenüber gehaltene Rede vorgelegt; nach gepflogener Berathung beschloß der Gemeinderath mit 11 gegen 8 Stimmen, in der beregten Angelegenheit keine Schritte zu thun.

**Berlin.** Von Charlottenburg geht der Nat. Ztg. die Mittheilung zu, daß am 26. denjenigen Personen, welche im August 1848 in Charlottenburg die bekanntesten Excesse gegen demokratisch gesinnte Einwohner begingen, von Seiten der dortigen Gerichtsbehörde deren Begnadigung durch den König bekannt gemacht worden ist.

**München.** Der „Volksbote“ bestätigt die Mittheilung, daß ein Theil der bairischen Bischöfe sowie der ihnen untergeordneten Geistlichkeit gegen das Ministerialreskript in Betreff „der Ableistung eines Dienstleides der katholischen wie protestantischen Geistlichen bei ihrer Inthronisation an die betreffende Polizeibehörde“ re-

## Feuilleton.

### Berichtigungen in Bezug auf Karls V. letzte Lebensjahre.

(Nach einer bisher unbekanntenen spanischen Handschrift)  
(Schluß.)

Die gewöhnliche Einteilung des Tages bei Karl V. war, wie folgt: Jeden Morgen betrat der Uhrmacher Gianollo zuerst das Zimmer des Kaisers; dann folgte der Bruder Juan Regala, sein Beichtiger, der die Gebete sprach und ordnete. Nach ihm kamen die Chirurgen und der Arzt. Um zehn Uhr wurde das Mittagmal für die Beamten aufgetragen, die bei der Tafel des Kaisers gegenwärtig sein mußten; der Edelmann, der den Dienst hatte, präsidirte dabei, und nach der Mahlzeit folgten alle dem Kaiser in die Messe.

Nach beendigtem Gottesdienste speiste der Kaiser und lauschte mit Vergnügen dem Zwiegespräch des Dr. Mathys und Wilhelms vom Male, das sich auf historische Gegenstände oder auf die Kriegskunst bezog. Zuweilen mußte ihm auch sein Beichtiger während der Mahlzeit ein Kapitel aus dem heiligen Bernhard oder aus einem andern guten Schriftsteller vorlesen, bis der Schlaf ihn überfiel oder er sich von der Tafel erhob, um an der Predigt oder an dem Lesen der heiligen Schrift theilzunehmen, das vor den versammelten Mönchen vorgenommen wurde.

Karl wohnte in einer besonderen Tribüne der Messe;

bei und beichtete und kommungirte an allen großen Festen; doch hatte ihn der Paps davon suspendirt, bei der Kommunion zu fasten, weil er zu kränklich und schwach war. Darauf beschränkten sich die geistlichen Uebungen des Kaisers im Kloster Juste, denn der Hieronymiter-Mönch erwähnt nichts von Disciplin, nach welcher sich Karl, wie Robertson berichtet, bis auf's Blut gegeißelt haben sollte.

Der arme Kaiser, dem die Wicht arg zusetzte, konnte sich kaum rühren; er ließ sich stets von zwei Edelleuten begleiten, deren Hilfe er in Anspruch nahm, wenn er zu gehen versuchen wollte, ja selbst, wenn er in einem Lehnstuhl getragen wurde.

In der Erzählung des spanischen Mönches sind nur zwei Züge von jener bigottischen und knechtischen Frömmigkeit aufbewahrt, die ihm von protestantischen Geschichtschreibern zum Vorwurf gemacht wird.

Ein Ordensbruder hatte dem Kaiser einmal das heilige Brodtellerchen zu schüktern hingereicht, dieser nahm es in die Hand, bedeckte es mit Küßen und presste es so stark an sein Herz, als wollte er es hineind rücken; ein andermal nahm er den Weihwedel aus den Händen eines andern Bruders, der denselben nicht kräftig genug zu handhaben getraute, besprengte sich selbst recht tüchtig und sagte: „So müßt' Ihr es machen, mein Vater, ein andermal fürchtet Euch nicht.“

Dieser letzte Zug verräth übrigens mehr neckische Gutmüthigkeit als knechtischen Aberglauben.

Karl unterwarf sich keineswegs im Kloster der mönchischen Strenge. Nur ein einzigesmal speiste er mit den Mön-

chen im Refektorium, doch war er so wenig erbaut von dem klösterlichen Mahle, obgleich man für ihn eine besondere Tafel errichtet und die Küche im Kloster ihr Möglichstes zur Ehre des erhabenen Gastes gethan hatten, daß er seinen Besuch im Speisesaale nicht wiederholte. Er lebte in seiner Zurückgezogenheit in Juste nicht wie ein Mönch, auch nicht wie ein Kaiser, sondern wie ein kränklicher Edelmann, der allen seinen Launen folgt.

Nach der Aussage des Mönches hat Karl nie die Absicht gehegt, sich in den Orden des heiligen Hieronymus aufnehmen zu lassen, und nie trug er das Mönchsgewand. Die Veranlassung zu diesem Gerüchte mag ein heiterer Scherz Karl's gegeben haben, der verlangte, daß man den Jahrestag seines Einzuges in das Kloster durch Vergnügungen feiern solle, wie dies wirklich bei den Novizen der Fall war. Sein Leichenbegängniß ließ Karl V. jedoch wirklich während seines Lebens feiern.

Als er sich eines Tages recht wohl befand, ordnete er Leichenfeierlichkeiten für seine Vorfahren und für seine Gemalin an. Am Abend desselben Tages befahl er dann, nach einer Rücksprache mit seinem Beichtiger, daß man am nächsten Morgen auch seine Bestattung feierlich begehren solle.

Es war der 31. August 1558; in der großen Kapelle der Kirche errichtete man den Katafalk und Karl wohnte der Feierlichkeit mit seinem ganzen Gefolge in Trauerkleidung mit Andacht bei.

Nach der heiligen Handlung, die den ganzen Tag dauerte, ließ sich der erschöppte Kaiser auf den Hof seines Hauses niederlegen; gegen Osten gewendet, hasteten seine

monstrirt und Einzelne selbst schon den Eid verweigert hätten. Es macht diese Bestätigung großes Aufsehen hierorts und es fehlt nicht an Leuten, welche daraus schon gleichartige Konflikte für Bayern folgern, wie solche bereits seit längerer Zeit in andern Ländern bestehen. Namentlich soll jene Stelle in dem neu vorgeschriebenen Dienststatute die katholischen Geistlichen in Aufregung versetzt haben, welche lautet: „Ich schwöre, daß ich in keinem Verbands mit einem Vereine verbleiben werde, dessen Schließung von der zuständigen Polizeistelle oder Behörde verfügt worden ist oder an welchem mir die Theilnahme in Gemäßheit der jeweils bestehenden Disziplinarvorschriften untersagt sein wird.“

**Freiburg**, 20. August. In diesem Augenblicke nimmt der aus Italien zurückgekehrte Hofrath Welcker das Mitleid der Bürgerschaft in Anspruch. Sein Sohn, bis dahin Arzt in Waldkirch, sein politischer Gegner, schon einmal von einem Ausnahmegerichte schuldig gesprochen, ist neuerdings wegen Anhänglichkeit an die Bewegungspartei in Anklagestand versetzt und zu vierjähriger strenger Haft verurtheilt worden. Diese Schreckenspost hat den Vater eben aus Italien zurückgerufen, zu dem Versuche angetrieben: ob der Urtheilspruch sich nicht wenigstens in Verbannung abändern lasse, besonders da der Gesundheitszustand des Verurtheilten die Haft in ein Todesurtheil verwandeln würde. Im Falle die Strafe in Verbannung nun geändert würde, dürfte die Familie Welcker auch nach Nordamerika überfiedeln.

**Frankreich.**

**Paris.** Die englische Regierung soll, wie verlautet, bei der französischen eine Note eingereicht haben in Bezug auf den großen Ankauf von Waffen und die übrigen Rüstungen, die Rußland wegen der Eventualitäten von 1852 macht. Diefelbe, sagt man, lasse alle vorräthigen Gewehre in den belgischen Fabriken aufkaufen. Man spricht von einer großen Bestellung auf Gewehre, ähnlich denen der französischen Jäger von Vincennes, die man bei einer bedeutenden Waffenfabrik gemacht und mit denen man 20 Bataillone neu zu errichtender Tirailleurs bewaffnen will.

\*\* Das Gerücht von der Abdankung des Kriegsministers erhält sich.

\*\* Die Joinvillisten sprengen das Gerücht aus, daß Lamoricière, Charraß und andere Republikaner die Kandidatur Joinville's unterstützen wollen. — Die „Union électorale“ scheint sich gänzlich für die Kandidatur Joinville's organisiren zu wollen. Sie hielt vor einigen Tagen eine Sitzung, in welcher die meisten Mitglieder in diesem Sinne sprachen.

\*\* 26. August. Das Vorspiel des zweiten Kampfes um die Revision der Verfassung hat begonnen. Gestern wurde die Session der Gemeinderäthe eröffnet. Bereits haben zwei derselben sich für die Revision ausgesprochen. Auch theilt der Moniteur heute bereits die Ernennungen der Bureau von 29 Generalräthen mit. Die Resultate sind mit wenigen Ausnahmen günstig für die gouvernementale und revisionistische Partei. Man findet unter den Gewählten bloß zwei Gegner des Clysée, nämlich Duvergier d'Auranne und Baze. Die Blätter, welche der Revision das Wort reden, sehen darin bereits einen vollständigen Triumph ihrer Sache, und glauben, daß die Revision von fast sämtlichen Departementalräthen werde verlangt werden. So gewiß können sie aber ihrer Sache doch noch nicht sein. Die bekannt gewordenen Präsidentenwahlen können schon darum nicht maßgebend sein, weil im Allgemeinen die vorjährigen Präsidenten ohne allen Parteikampf wieder gewählt wurden;

den; daher kommt es, daß Baze der Vorstand eines revisionfreundlichen Generalrathes wurde, und eben so gut kann auch das umgekehrte Verhältniß eintreten. Es haben aber die elysäischen Organe auch deshalb nicht das Recht gleich Hofanna zu rufen, weil zwischen dem Wunsche nach einfacher Revision der Verfassung und dem Wunsche nach Abänderung des Art. 45 doch noch ein großer Unterschied ist, und nicht jeder Anhänger der Revision notwendiger Weise auch ein Anhänger der Prorogation der Präsidentengewalt sein muß.

\*\* 27. August. Im Verlaufe des Lyoner Processes ist gestern ein unerwarteter Incidensfall eingetreten. Als Mittags der Präsident die Sitzung eröffnete, fehlten die Verteidiger der Angeklagten, dafür hatte Oberst Cousson nachstehendes, von sämtlichen Verteidigern unterzeichnetes Schreiben erhalten: „Herr Präsident! Nachdem die Unterzeichneten reiflich alle Vorfälle in Erwägung gezogen haben, die sich seit zwanzig Tagen im Innern und außerhalb des Sitzungssaales des Lyoner Kriegsgerichtes ereigneten, gelangten sie zu der Ueberzeugung, daß die Würde und Freiheit der Verteidigung nicht gewahrt ist, und erklären hiermit in vollkommener Uebereinstimmung mit allen ihren Klienten, sich von den Debatten zurückzuziehen.“ Wenn die Angeklagten ihrem Vorsatze, auf die Verteidigung verzichten zu wollen, treu bleiben, so dürfte längstens bis morgen der Urtheilspruch des Gerichtes erfolgen. Die Bevölkerung Lyons wurde übrigens durch diesen Incidensfall nicht im Geringsten bewegt, fortwährend herrscht die vollkommenste Ruhe.

\*\* 30. August. Zu Lyon sind 16 in das bekannte Komplotte verwickelte Personen verurtheilt, 12 freigesprochen worden.

**Großbritannien.**

**London.** Nach dem „Daily news“ ist es dem Gouverneur der jonischen Inseln, Sir Henry Ward, jetzt gelungen, die dortige liberale Partei wieder mit England auszusöhnen, und es sei alle Hoffnung vorhanden, daß eine wirklich konstitutionelle Regierung dort zu Stande kommen werde.

\*\* 26. August. Die Königin hielt gestern Nachmittag in Osborne Geheimrath. Das Parlament wurde (pro forma) vom 4. September auf den 4. November prorogirt. — Auf der bevorstehenden Reise des Hofes nach den schottischen Hochlanden wird Lord John Russell diesmal der Minister sein, welcher die Königin begleitet.

**Dublin.** Aus Eligo sind ziemlich beunruhigende Nachrichten im Dubliner Schloß angelangt. Die „Bandenmänner-Kögen“ der Umgegend halten häufige heimliche Zusammenkünfte, und das Volk gibt seine Sparpfennige auf Pulver, Blei und Gewehre aus. Die Protestanten in Stadt Eligo fürchten Vöbelangriffe und den Ausbruch eines großen Revolutionskrawalles. In Dublin hält man diese Befürchtungen für voreilig und übertrieben, namentlich „da die irischen Protestanten während der ganzen papstlichen Agitation, mit wenigen Ausnahmen, große Mäßigung an den Tag gelegt hätten.“

**Italien.**

**Turin**, 26. August. Ein königl. Dekret beruft die Provinzialräthe auf den 20. September und die Divisional- (Bezirks-) Räte auf den 20. Oktober. Die auf öffentliche Kosten zur Industriausstellung nach London reisenden Arbeiter haben sich in Genua bereits dahin eingeschiffet.

seines Säbels mit silbernem Gefäß hinzufügte. Mit dem ausdrücklichen Befehl vom General Bonaparte, das Ganze zu riskiren, es entweder zu verlieren oder so viel als zum Feldzug erforderlich ist, zu gewinnen, trat Junot an den Spieltisch. Ihm selbst war im glücklichen Fall das Patent eines Flügeladjutanten zugesagt. Junot gewann eine seine Erwartung weit übersteigende Summe, die er dem General freudig überbrachte, der ihm aber kurz bedeutete: er müsse sein Glück noch einmal versuchen und entweder das Doppelte gewinnen oder Alles verlieren. Und siehe, das Glück lachte Junot noch einmal: er gewann 300,000 Franks. Dies reichte aus. Das Oberkommando für Italien wird angenommen. Seine leuchtenden Thaten und glänzenden Resultate kennen wir. Nur leugne Niemand mehr, daß der Zufall als solcher seinen mächtigen Einfluß auf das Weltereigniß hat. Kann es etwas Zufälligeres geben, als das Treffen von ein Paar Kartenblättern? Und an diesem perdu oder gagné von zwei Stunden hingen Kronen und Reiche und das So- oder-so von einer Generation der europäischen Menschheit.

X Paul Delaroche, der Maler des Bildes: „Napoleon in Fontainebleau“, hat so eben ein neues Gemälde vollendet, welches in den Besitz des Hauses Goupil übergegangen ist und bald durch einen Kupferstich vervielfältigt werden wird. Der Gegenstand desselben ist Marie Antonette auf ihrem Hinangehange von Gericht, das ihr das Todesurtheil

**Florenz**, 28. August. Die Aktivirung des 14. Artikels des mit der römischen Kurie abgeschlossenen Konföderates ist bis zum Dezember l. J. verjagt worden.

**Städtischer Telegraph.**

Schluß-Course der Wiener Börse vom 1. Sept. nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	96 1/2	Wen-Gloggnig.	—
4 1/2 pr. Cent.	81	Debb.-W.-Leust.	—
Rose v. J. 1831	—	Dob.-Dampfsch.	—
„ „ 1839	306 1/2	Kugsburg	120 1/2
Bank-Aktien	1237 1/2	London	11.52
Nordbahn-Akt.	1520	Gold-Agio	—

— Die „Pester Zeitung“ berichtet daß es der Sicherheitsbehörde gelungen ist, mehrere gefährliche Straßenräuber zu Stande zu bringen. So bei Gbößl die berüchtigten Räuber Povazan und Mosko nebst 4 andern minder gefährlichen. Von den Gbößlber Panduren Gálys und Valentini ist der berüchtigte Kovas Pál eingefangen worden. Im Monorer Bezirke ist der seit lange sein Unwesen treibende Jámbor Pál von den Panduren aufgegriffen worden; dadurch wurde auch die Verbindung mit mehreren Wegelagerern im Hefeser Komitate entdeckt. Im Also-Nemeder Bezirke wurden ebenfalls zwei berüchtigte Räuber sammt den gestohlenen Pferden durch die Panduren eingebracht. In der Somogy (Marzeller Bezirke) sind ebenfalls zwei der gefährlichsten Straßenräuber zu Stande gebracht und ein Hebler der Bande arretirt worden. Es wurden bei denselben mehrere Waffen, Effekten, Geld in österr. und Köstthnoten vorgefunden.

— Gestern ist Hr. Dr. Heckscher aus Hamburg, (zur Zeit des deutschen Parlamentes Minister des Auswärtigen) hier angelangt und im Hotel zur „Königin von England“ abgestiegen.

— Auf der Pester Seite der Kettenbrücke sollen nächstens zwei geräumige Wachtzimmer für die Bediensteten von Seite der Direktion wie der k. k. Polizei errichtet werden.

— Unsere geehrten Hausfrauen werden nicht müde über die zunehmende Theuerung auf den Wochenmärkten zu klagen. Wir haben der Sorgfalt die von Seite der l. Behörde auf die Vorkäuferei gerichtet wird, gebührende Anerkennung gezollt, in welcher Beziehung jedoch die resp. Hausfrauen nicht ganz dieselbe Ansicht hegen. Wir sind zu galant um Damen unbedingt zu widersprechen und wollen daher die Aufsichtskommissäre ersuchen, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln.

— Der Athlet Toldy János bewährte im strengsten Sinne des Wortes seine Jugkraft, denn bei der gestrigen Produktion im hiesigen Sommertheater war, trotz der empfindlichen Kühle, daselbst ungewöhnlich stark besucht. Borerst produzirte wieder Hr. Amadio seine staunenswerthe Akrobatik- und Jongleurfünfte mit seltener Präcision und erhielt häufige Beifallsbezeugungen. — Hierauf begann der große Ringkampf des ungarischen Hercules Toldy mit seinem Gegner dem Fleischhauer Rochus Swosil, aus Böhmen. Gleich beim Beginn des Kampfes sah man daß Toldy es mit keinem Schwächlinge und Laien, sondern mit einem geübten Ringer zu thun habe und es entstand wirklich ein hartnäckiger Streit der 3mal erneuert werden mußte. Beim dritten Gange jedoch schleuderte Toldy János mit Blitzgeschwindigkeit seinen Gegner 2 Schritte vor sich hin in den Sand. Nun entstand ein Beifallsjubel der nur mit einem Amaligen stürmischen Hervorruf des Siegers endete, dem

Blicke auf der Sonnenuhr Gianello's und so sah er lange still, in Gedanken verloren. Dann mußte man ihm das Bild seiner verstorbenen Gemalin bringen, das er eine Zeit betrachtete; darauf verlangte er ein Gemälde, welches Christus im Delgarten darstellte; nachdem er es lange angeblickt, ließ er noch ein anderes Gemälde, das jüngste Gericht, holen. Plötzlich überließ ihn ein Schauer, er wandte sich zu seinem Arzt und sagte: „Ich fühle mich unwohl, Doktor.“ Seine Edelknechte trugen ihn in's Bett, das er nicht wieder verließ.

Karl starb am 21. September, nachdem er in der friedlichen Einsamkeit von Juste nur ein Jahr und acht Monate, weniger neun Tage, gelebt hatte.

X Wie der italienische Feldzug zu Stande kam. Das französische Direktorium, wie es scheint, war nicht gewillt, oder nicht im Stande, seinem General die von ihm für seine eigene Person und seinen Stab beanspruchte Summe zu bewilligen. Nachdem Bonaparte die Mittel und die Großmuth aller seiner Freunde bereits in Anspruch genommen hatte und dies Alles nicht entfernt ausreichen wollte, kam ihm ein Gedanke; er ging zu Junot, der schon damals als junger Offizier die grünen Tische leidenschaftlich besuchte. Bonaparte übergab Alles Geld, das er bei seinen Freunden zusammenkollektirt hatte, wozu Junot — um doch Etwas zu thun, er war bekanntlich nie bei Kasse — noch den Werth

gesprochen hat. Man führt sie eben vom Tribunal in's Gefängniß, das sie nicht eher verlassen soll, als auf ihrem Gange zum Schaffot. Die französische Kritik ist einstimmig im Lobe dieses Gemäldes und rühmt dann namentlich auch einen wesentlichen Fortschritt in Bezug auf die Technik.

X Der Militär-Schematismus für das kommende Jahr ist bereits erschienen. Diesmal finden wir auch die Rangliste der Gend'armierie-Offiziere aufgenommen und beim 3. Garnisonsbataillon, die vor dem Feinde 1789 bei Bogarostie eroberte Fahne als Siegeszeichen angeführt. — Ueber die angegebenen Errichtungsjahre mancher Regimenter berichtet der „Soldatenfreund“, daß die im Schematismus angeführten Daten, um nur Einiges zu erwähnen, bei Hardegg Kürassir das Jahr 1655, bei E. S. Rainer Infanterie 1662, bei E. S. Ludwig 1647, bei Emil Infanterie 1671, und bei Liechtenstein Ublanen Nr. 9, im Handbuche noch als Chevaurlegers, 1640 unrichtig seien, indem diese Regimenter bereits bei Breitenfeld unter Tilly im Jahre 1631 gefochten haben; vielmehr sind jene Regimenter errichtet: Hardegg Kürassir 1618, Rainer Infanterie 1619, Emil Infanterie 1620, Ludwig Infanterie (Holl'sche Jäger) 1629, und Liechtenstein Ublanen 1631; ebenso Hohenlohe Infanterie 1632 (nicht 1675) Kollerebo 1632 (nicht 1675).

sich am Ende auch auf Verlangen des Gallerienpubli- kums der Besiegte anreihen mußte.

Der „Hölygyfutár“ schreibt: Wie wir hören will einer unserer Bühnenkünstler die Anwesenheit der Na- chel benützen, und während ihres Hierseins nach Kres- seméib gehen um daselbst zu gastiren. Es freut uns daß das Nationaltheater Künstler besitzt, die von einer Na- chel nichts lernen können.

Nach der zu erwartenden Ankunft Kendvay's und der Wiedergenesung Szentpétery's sollen auch mehrere Neuigkeiten im recit. Drama im Nationaltheater zur Aufführung gelangen. Eine der ersten soll die des „Ti- mon“ sein.

Von dem unter Redaktion des Hrn. Dr. Tolby herausgegebenen „Nemzeti könyvtár“ ist das zweite Heft der fünften Folge erschienen, die Fortsetzung des Artikels Graf Mich. Esterházy (Palat) enthaltend. Der Preis ist auf 40 fr. C. W. angesetzt.

Wie wir hören soll vom künftigen Oktober an- gefangen eine Erhöhung der Abonnements- und Ein- trittspreise im Nationaltheater eintreten, und zwar soll der Preis für einen Sperrsiß auf 1 fl. C. W., eines Eintr. Billets in das Parterre auf 40 fr. C. W., einer Loge im 1. Range auf 6 fl., im 2. Range auf 5 fl., eines Eintritts-Bill. in den zweiten Stock auf 24 fr., in die Gallerie auf 12 fr. festgesetzt sein. Daß auch die Abonn.-Preise in diesem Verhältnisse gesteigert werden, versteht sich von selbst.

Dem Vernehmen nach ist der deutschen Bevöl- kerung nicht alle Aussicht genommen, im kommenden Winter an deutschen Bühnenvorstellungen sich ver- gnügen zu können.

Die Opernvorstellungen im Ofner Theater wer- den nun nicht mehr stattfinden, da die meisten Mitwir- tenden von hier Abschied zu nehmen gedenken. Die H. H. Wieser und Binder gehen nach Berlin, Fr. Tély nach Wien, u. s. w.

An die Stelle des von seinem Amte suspendir- ten Dr. Moritz Bloch, wurde Herr Stephan Tatai zum Professor der Physik am Szarvascher evangelischen Gymnasium ernannt.

Der Physiker der Pester Franzensstadt, Dr. Th. Gurovits, berichtet wahrgenommen zu haben, daß Arbeiter in den Tabakfabriken und alle Andern, die häufig mit Tabak sich beschäftigen, entweder sehr selten oder gar nicht von der orientalischen Brechruhr befallen werden. Es wäre, wenn diese Wahrnehmung allgemeine Bestätigung erhielte, dies ein sehr deutlicher Fingerzeig zur Anwendung der Aqua dest. Nicotianae gegen die mörderische Asiatin. (Z. f. N. u. S.)

Herr Kreuzberg, der bekannte Menageriebesitzer hat sich ein Stück schreiben lassen, in welchem er auf dem Theater mit mehreren seiner dressirten wilden Bestien ohne ihre Käfige erscheinen will. Das Stück soll äußerst wirksam sein, aber noch hat es keine Direction gewagt, daselbe aufzuführen noch fand sich eine Polizei, welche die Aufführung gestattet hätte. Herr Kreuzberg hat nun die Absicht, dieses Stückes wegen, das nun auch in's Französische übersetzt wird, im künftigen Frühjahr nach Paris zu reisen und es dort damit zu versuchen. Außer ihm spielen eine Löwin, ein Löwe, Tiger, drei Hyänen und zwei Elephanten die Hauptrolle. Herr Kreuzberg hat darin einen Neger darzustellen.

Vorgestern wurden über 170 paß- und ausweis- lose Individuen durch die k. k. Gendarmarie in ver- schiedenen Richtungen mittelst Schubens in ihre Heimath eskortirt, 8 Worspannwagen waren zur Transportir- ung der Krüppelhaften und Schwächlinge beigegeben.

Die Postdirektionen machen das reisende Publi- kum aufmerksam, stets dafür Sorge zu tragen, daß in den Reisegepäckzetteln der Werth des Reisegepäcks an- gesetzt sei: weil im Unterlassungsfalle, wenn sich ein Verlust des Gepäcks ergeben sollte, die Postkasse den Ersatz nur mit 10 fl. leistet.

Die „Preßburger Zeitung“ schreibt: Die Verei- nigung der Zuckermantler und Schloßgrundgemeinde, welche früher schon faktisch bewerkstelligt wurde, ist ge- stern mittelst Statthalterbeschlusses definitiv vollzogen worden. In Gegenwart Sr. Hochgeborenen des Frei- herrn v. Walterskirchen, als Präses der Einverleibungs- kommission wurde auf dem Zuckermantler Rathhause und später auf dem israelitischen Gemeindehause, das bezüglich Aktensstück in Gegenwart der verschiedenen Ge- meindevertreter vorgelesen und seines wahrhaft freisün- nigen Inhaltes wegen mit Enthusiasmus aufgenommen. Am 30. v. M. traten von hier aus mehrere Kava- liere die Reise in's Ausland an. Sie gehen über Paris nach London zur Indusriearausstellung.

Man meldet aus Preßburg: Im Sinne für die Israeliten Ungarns erlassenen Circularvorschrift in Hinsicht der Anlegung orientlicher Geburts-, Trauungs- und Sterbematrikel können neuester Zeit auch in der hiesigen Gemeinde die vorzunehmenden Trauungen erst nach einem vorausgegangenen 3maligen Aufgebot voll- zogen werden. — Sämmtliche Obstgattungen sind hier und in der Umgebung Preßburgs herrlich gerathen. Beson- ders werden Pfirsiche schon jetzt in nie gesehener Schön- heit bemerkt.

Der „Sieb Voté“ meldet aus Hermannstadt:

Dem Vernehmen nach sind auch an mehrere hiesige Romanen Mazzinische Brandschriften und Proklamatio- nen geschickt worden.

Aus Klausenburg, 23. August wird geschrieben: Von dem nachfolgenden seltenen Elementarereigniß ha- ben wir von solcher Seite Kunde erhalten, von welcher wir seither nichts anderes, als Wirkliches zu erfahren Gelegenheit hatten: Ueber der Ortschaft Magyarókerék (in der koloscher Gespanschaft, im Banábhunya- der Bezirk) ganz gegen Südwesten befinden sich zwei Berge; der Name des einen ist Venyikés, der andere heißt Galesztás. Die Ortschaft selbst liegt auch gegen Südwesten an einem Abhange der besagten zwei 800 bis 1000 Fuß hohen Berge, gegenüber einer fesselarti- gen Vertiefung. Am 13. v. M., Nachmittags zwischen 4—5 Uhr, hat sich der Galesztás in Bewegung gesetzt, und hat den von Magyarókerék etwa eine Stunde weit entfernten Venyikés so nahe an diese Ortschaft gedrängt, daß derselbe von dieser gegenwärtig kaum zwanzig Schritte weit entfernt ist, und das ganze Dorf mit Verschüttung bedroht. Die Bewegung der bemel- deten Berge dauerte vom Nachmittage den 13. August bis zum Mittage des 15., und unter dieser Zeit hat sie auf einem Raum von ungefähr 300 Klafter Länge und 200 Klafter Breite ungeheuren Schaden verursacht, dessen Aufnahme inzwischen noch nicht einmal vorgenommen werden konnte; die unter und um die Berge vorhanden gewesenen Felder, die in dieser Gegend besonders schö- nen aber ungerndeten Früchte sind alle in die Tiefe gestürzt und an ihrer Stelle erheben sich hoch gegen den Himmel starren Felsen. Niemand erkennt mehr die Gegend, Niemand weiß, wo sein liebes Feld gewesen; die zwei auseinander gerissenen Stücke manches Acker- feldes befinden sich auf eine halbe Stunde weit aus- einander, zwischen ihnen aber ein bodenloser Abgrund. — Die etwa 380 Seelen zählende Bevölkerung des Ortes lagert mit ihrem bischen Hab und Gut auf einem einwärts von der Ortschaft liegenden Berge, und war- tet mit gepreßtem Herzen auf das etwa noch kommende Glend. Unter dem abgerutschten Berge, ja selbst schon drinnen im Orte, quillt von allen Seiten Wasser auf, und der Boden ist rings herum so aufgesprungen, daß kein lebendes Wesen sich ihm nähern kann.

Miscellen.

Aus Bönnigheim, 14. August, wird geschrieben: Wir haben einen „Blutregen“ gehabt. Unser sogenann- ter „Feuersee“, ein schlammiger Sumpf von etwa zwei Morgen Flächeninhalt, so wie die umliegenden Felder waren nach einem der letzten Gewitterregen mit einer Art rother Erde überzogen. Die nähere Untersuchung unter der Loupe ergab, daß dieselbe aus einer Masse kleiner Thierchen besteht, die unterm Vergrößerungs- glas einige Ähnlichkeit mit rothen Schnecken haben. Das Wasser des Sees ist ganz geschwängert von diesen Thierchen, milliardenweise sich darin herumtreiben. In ein Glas gefaßt, zeigt das Wasser deutlich die Bewe- gungen derselben, sogar ohne Mikroskop. Man wird die Sache wissenschaftlich noch näher untersuchen.

Die „Thisted. Ttg.“ berichtet von einem merkwür- digen Phänomen, das man kürzli in Nyköbbling auf Morsö (im Limfjord) wahrgenommen. Es ist dort nämlich eine kleine schwarze Wolke kohlendampffählich über die Stadt gezogen, die sich endlich in den Hofraum des Kaufmanns Meulengrath niedergelassen. Hier hat sich's nun gezeigt, daß es lauter kleine Insekten waren, die in solcher Menge den Hofraum bedeckten, daß man sie mittelst Schaufeln auf Wagen verladen und fort- schaffen mußte. Einige Flaschen solcher Thierchen sind theils lebend, theils in Spiritus per Post nach Kopen- hagen versendet worden. Sie waren von der Länge einer Linie und so dick wie ein Zwirnsfaden, theils kro- chen sie, theils bewegten sie sich vertikal hüpfend. Mit- telst eines Vergrößerungsglases bemerkte man, daß sie mit Schuppen bedeckt waren, zwei Hörner und sechs Füße hatten, und daß einige von brauner, andere von violetter Farbe waren. Sie legten gelbe Eier wie die Ameisen.

Der Erfinder der Flachsbauwollz (flax cotton) Manufaktur ist nach der „New-York Sun“ Chevalier Peter Claufen, ein geborner Brasilianer, Besitzer von 200 Sklaven und früher selbst ein großer Baumwoll- pflanzer. Die Kostspieligkeit des Baumwollbaues brachte ihn auf die Idee, ein Surrogat dafür zu suchen, und nach einer Reihe von Experimenten glaubte er daselbe im Flachs gefunden zu haben, und erfand eine Methode, die Baumwollmaschine auf den Artikel anzuwenden, und nur aus Mangel an Material ist die Manufaktur bis jetzt beschränkt geblieben. Man hat indeß in Erfahrung gebracht, das roher Flachs wohlfeiler zu haben ist als Baumwolle. Die Farmers im Westen bauen ihn bloß des Samens wegen zur Brennölbereitung und lassen den übrigen Theil der Pflanze auf dem Felde verfaulen und einpflügen. Nun ist die Idee wirklich beachtens- werth, daß, wenn schon der Same den Flachsbaue loh- nend macht und der Stengel abgeknitten und zum Hauptpreis verkauft werden kann, dieser Theil der Ernte

ein netter Profit mehr wäre. Der Bedarf würde keine irgent denkbare Grenze haben.

Man hat die Maßregel der Türken, diejenigen Bäcker, deren Brot nicht das gehörige Gewicht hat, mit den Ehren an die Latentbüren zu nageln, einen gefühl- losen Barbarismus geheißen. Indessen verstand man in Deutschland ehedem auch, dergleichen Vergehen zu straf- fen. In einem Bürgerstatute der Reichsstadt Regens- burg über Preise und Gewichte aller Lebensmittel vom Jahre 1320 findet sich folgender Artikel: „Welcher Bäcker das Brod zu klein bade, derselbe solle von nun an nicht mehr am Gelde gestraft, sondern „geschupst“ werden. Das Wort „schupfen“ bedeutet aber — von einer Brücke ins Wasser geschleudert werden.“

Der König von Preußen läßt durch Hrn. Afinger in Berlin die Marmorstatuette des Fräulein Rachel an- fertigen.

Als ein Sympton des unaufhaltsamen Verfalles des grünen Gilandes mag die beinahe täglich steigende Zahl der Auswanderer angesehen werden. Bisher ist in keinem Jahre noch haben so viel Iren ihr Vaterland verlassen, um sich jenseits des Geans eine neue Hei- math zu gründen, als im heurigen. Ein einziger Guts- herr in der Grafschaft Monaghan sendet wieder bloß von seinem Gute 2000 Arme nach Amerika.

(Die Sonntagsfeier.) Die strengste Sonntags- feier halten bekanntlich die Puritaner, und in dem Staate Connecticut (Amerika) besteht heute noch ein Gesetz, in dem es unter Anderem heißt: „An einem Sab- bathtage soll Niemand laufen oder in seinen Garten ge- hen, ausgenommen andächtig und langsam nach und aus der Kirche. An einem Sabbath soll Niemand reisen, fochen, Betten machen, auskehren, das Haar abschneiden oder sich rasiren. An einem Sabbath soll kein Mann seine Frau und keine Mutter ihr Kind küssen. An einem Sabbath soll Niemand tanzen oder auf irgend einem musikalischen Instrumente spielen, ausgenommen die Trommel, die Trompete und das Brummreifen.“

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Hr. Graf Wittenburg, k. k. Beheim- rath und Kämmerer. — Hr. Graf A. Wittenburg, k. k. Oberlieu- tenant, von Wien. — Hr. Graf Rudolf Wenthelm, Güterbes. aus Ungarn. — Hr. Alex. v. Jagajits, k. k. Regierungskommissär. Hr. Joh. v. Stern, k. k. Sanitätsrath und Doktor der Medizin, sammt Gattin, von Wien. — Hr. H. Holland, Leibarzt der Kö- nigin v. England. — Hr. Math. v. Wisnpen, k. k. Bezirksrichter, u. Hr. Jos. Schwarzgel, k. k. Comitats-Physikus, von Gran. — Hr. Geor. Will, Kaufmann, aus Nassau. — Hr. Anton. Baira, Advokat, von Bukovar. — Hr. Joh. Frandaphil, Kaufm., von Esseg. — Frau Marie Huber sammt Tochter, Privatiers, von Preßburg. — Frau Elise v. Nagy, Gutsbesitzerin, von Neogr. Frau Beresia Seidl, Apothekers-Gattin, von Preßburg.

Zur „Königin von England.“ Hr. Ant. Graf Berch- thold, k. k. Kämmerer, von Wien. — Hr. Ambrosius v. Sarcse- vits sammt Gemalin, Stublrichter, von Almas. — Hr. Paul Stozmar, Hr. Gioni Domontos, Grundherren. — Hr. Michael Szentrés, Großhändler, von Gran. — Hr. Anton Mikla- kovits, Kaufm., aus Slavonien. — Hr. Adolf Jeller, Schnei- dermeister, von Temesvár. — Hr. Elias Márton, Kapellmeister, Hr. K. Jamory, Grundherr, von Nagyszele. — Hr. Carl Dur- baum, Advokat, von Boroslo. — Hr. Andreas Berzegh, Dom- herr, von Eger-Hevös. — Hr. Andr. Jekelsalust, Grundherr, von Boroslo. — Hr. Bonif. Maar, Geistlicher, von Raab. — Hr. Herm. Heine, Partikulier, Hr. G. M. Hefcher, Dokt. der Rechte, von Hamburg. — Frau Franziska Waiso sammt Fam- ilie, Gutsbesitzerin, von N.-Körös. — Hr. Franz Gutberz, Hof- und Gerichts-Advokat, von Wien. — Hr. Joh. Csuzs, Grund- herr, von Gyula.

Zur „Gräfin von Stephou.“ Ihre Durchl. Fürstin Richnovsky, Gutsbesitzerin, von Irégh. — Hr. Graf C. Schön- born sammt Familie, k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer, v. Szar- vas. — Hr. Franz Baron Reichenstein, k. k. Ministerial-Sekretär, aus Siebenbürgen. — Hr. Graf Eugen Zichy, vom Stublwei- senb. Comit. — Hr. Gustav Romlaky, Advokat und Beglei- ter des Hrn. Grafen Zichy. — Hr. S. Krudewig, Baumeister, von Coblenz. — Hr. Geor. Managy de Godony, Güterbesitzer, vom Temeser Comit. — Hr. J. Tschida und Lorenz Teischer, Kaufleute, von Stublweissenburg.

Zur „Stadt Paris.“ Hr. Andreas v. Hofmann, k. k. Ar- tillerie-Hauptmann, von Wien. — Hr. Math. Hanza, Curat- priester, von Budweis. — Hr. Adolph Rodigk, Litbogragh, aus Batern. — Hr. Ludw. Karlosky, Gutsbesitzer, v. Neregh- ház. — Hr. Franz Jänery, Gerichtsbesitzer, von N.-Körös.

Tage-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows for 2. August 1851 (Cybram, Absolen, 20. August Thaddäus) and 3. August (Manfuet, Manfuet, 11. August Agathon).

Lotto-Ziehung.

Wien: 32 79 59 48 42. Nächste Ziehung ist am 13. Sept. 1851. Graz: 38 70 24 48 8.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Sam- stag: Bildergallerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

## Nemzeti színház.

Bérlet 120sz.  
Pest, keddén, september 2-án, 1851:

## BELLE-ISLE GABRIELA.

Drama 5 felvonásban. Irta Dumas Sándor, fordít. Nagy Elek.  
A magyar tudós társaság költségén.

## Személyek:

Belle-Isle Gabriela	Latkócziné.
Prie marquise	Bartháné.
Richelieu herceg francia páire	László.
D'Aubigny, hadnagy a királyi őrseregben	Szigeti.
D'Aumont herceg, kapitány	Hegedüs.
D'Auvray, hadnagy	Szigligeti.
Chamillac	Boldog.
Maria, a marquise komornája	Hubenainé.
Prie marquise belső szolgálója	Udvarhelyi S.
Richelieu herceg belső szolgálója	Zsivora.
Germain, Richelieu herceg lovásza	Vas.

A történet helye Chantilly.

Kezdeté 7 órakor, vége 9-kor.

## Sommertheater in Ofen.

Dinstag, den 2. September 1851.

## Abellino, der große Bandit.

Romantisches Schauspiel in 5 Akten von G. Scholke.

## Personen:

Andreas Gritti, Doge zu Venedig	Fr. Engel.
Rosamunde v. Corfu, seine Nichte	Fr. Bruchbräu.
Zbucela, Rosamundens Hofmeisterin	Fr. Albert.
Dandolo, Gritti's	Fr. Braun.
Canari, Vertraute und Räthe	Fr. Schwarz.
Flodardo von Florenz	Fr. Treumann.
Grimaldi,	Fr. Schmidt.
Parozzi, venetianische Nobilität	Fr. Weidmann.
Falieri, und	Fr. Grosser.
Cantarino, Verschworene	Fr. Jordis.
Memmo,	Fr. Niklas.
Matteo,	Fr. Karschin.
Abellino, Banditen	Fr. Gersl.
Ein Senator	Fr. Gersl.

Senatoren, Damen, Banditen. Zeit: Anfang des 16. Jahrhunderts.

Anfang um halb 6 Uhr.

## Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.  
Abfahrt 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.  
Abfahrt 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.  
Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr.  
(gemischter Zug): 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. — Eintreffen in "Pest": gegen 8 Uhr Morgens.

## Sparaffes.

Pester Sparaffes: Eck der Universitäts- u. Koflbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

Ofener Sparaffes: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Festtagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

## Wasserstand der Donau am 31. August.

10 Schuh 3 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 202

Pest-Ofener Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

2. September 1851.

## Verkauf.

### Eine gangbare Spezereihandlung,

mit oder ohne dem dazu geeigneten Hause, ist in einem bedeutenden Handels-Marktflecken stündlich und billigt aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres am Neuen Marktplatz Nr. 119 im 2. Stock bei Hrn. Advokaten Franz Säger. 412—(1)

## Anempfehlung.

Ein verlässlicher und stets verkündiger Zimmermann sucht irgend bei einem Herrn oder einer Herrschaft in Pest als Hauszimmermann seine tägliche Unterkunft. — Auch empfiehlt er sich, auf dem Lande ganz neue Dachstühle oder auch nur bloß Dachreparaturen gehörig zu verfertigen. Gegen hinlängliche Sicherheit, schnelle Bedienung und vollkommene Zufriedenheit bei jeder ihm anvertrauten Arbeit zu finden in der Lherestadt, 2 Herzogsgasse im eigenen Hause Nr. 762. 412—(1, 3)

Bei Gustav Seckenast in Pest ist so eben erschienen und bei

## KARL EDELMANN

Buchhändler in Pest, Waijnergasse Nr. 15,  
so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuester österreichischer

## Haus-Sekretär

und

## Briefsteller,

oder

Musterbuch zur Abfassung aller im Geschäfts- und Privatverkehre, so wie in freundschaftlichen Verhältnissen vorkommenden Aufsätze, dann:

### belehrendes Handbuch

für die meisten Vorkommnisse im Familien- wie im praktischen Geschäftsleben, für den Verkehr in Handel und Gewerben, und für die Beziehungen zu den Landesbehörden, den Wechselgerichten, den Stempel-, Zoll- und Postämtern.

Ein

## Haus-, Hilfs- und Nachschlagebuch

für Personen jeden Standes,

enthaltend eine kurzgefasste Sprachlehre, dann alles Wissenswerthe über Briefe im Allgemeinen; deutsches und französisches Titulaturbuch an ganze Behörden, so wie an einzelne Personen jeden Standes; Briefmuster aller Art, sowohl für Privat- als für kaufmännische Briefe und Aufsätze; ferner alle Arten von eigentlichen Geschäftsaufsätzen, sowohl nach österreichischen als nach ungarischen Gesetzen; ferner ein erläuterndes Wörterbuch von Fremdwörtern, von juristischen und kaufmännischen Ausdrücken, dann eine sachliche Belehrung über die österreichischen Staatspapiere, das österreichische und ungarische Wechselrecht, so wie über einfache und doppelte Buchhaltung, endlich

### eine reichhaltige Sammlung

solcher Gegenstände, deren Kenntniss im praktischen Geschäftsleben theils unentbehrlich, theils angenehm und nützlich ist.

(Fünfte vermehrte Auflage. Achte Tausend.)

Groß Octav. In halbbengl. Leinwand steif gebunden 3 fl. Conv.-Mze.

## Heute Dinstag, Nachmittag 5 Uhr,

in der

großen kgl



niederländischen

## MENAGERIE

(oberhalb der Kettenbrücke)

erste große außerordentliche Vorstellung der Thierbändiger Herr und Madame Kreuzberg in der Dressur, worin von Madame Kreuzberg im ungarischen Costüm mit einem lebenden Lämmchen in den Käfigen der gefährlichsten Raubthiere die schwersten, bis jetzt in keiner Menagerie von einer Dame gezeigten Errexiten ausgeführt werden.

Zum Schluß große Produktion der Miss-Baba und Hauptfütterung sämtlicher Raubthiere.

## Morgen Mittwoch

Wiederholung der heutigen Vorstellung.

411—(1)

G. Kreuzberg, Chef.

Seit einigen Tagen ist im Hotel zum „weißen Schiff“ von Kühnel & Lindner aus Prag das Modell des

## englischen Kriegsschiffes „Neptun“

(auf Wasser schwimmend)

aufgestellt, welches durch seinen künstlichen Bau vieles Interesse erweckt. Es ist in ziemlich großem Maßstabe bis in das kleinste Detail mit besonderer Präcision und Eleganz gearbeitet und gewährt eine lehrreiche und interessante Uebersicht des komplizierten Baues und der Einrichtung eines Seeschiffes.

## Das Kosmorama,

welches daselbst gezeigt wird, bietet ebenfalls viele hübsche und interessante Gegenstände. (403)

(2, 3)

(407)

## Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

sind aus größeren Sammelwerken von

## Kupferstichen und Lithographien,

namentlich der Münchener Gallerien, ganze Hefte oder einzelne Blätter nach beliebiger Auswahl zu haben in der

## Kunst- und Musikalien-Handlung

des

## Jos. Wagner,

Dorotheagasse Nr. 309, nächst dem Casino-Gebäude.

## Makulatur-Papier,

in verschiedenen Größen (gut gezählt), zu 1 fl. 24 kr., 1 fl. 48 kr., 2 fl. bis 2 fl. 24 kr. Conv.-Mze. pr. Ries, ist zu haben in der Landerer- und Seckenast'schen Buchdruckerei, Hatvanergasse.

Druckt bei Landerer und Seckenast in Pest.